

Allergnädigst privilegirtes.  
**Leipziger Tageblatt.**

Nr 165. Dienstag, den 14. Juni 1831.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Da die seit einigen Tagen umlaufenden Nachrichten über die Annäherung der Cholera bei einem großen Theile der hiesigen Einwohner ängstliche Besorgnisse erregt haben, so erachtet der Rath es für nöthig, vorläufig und ohne den, von Seiten der hohen Landesregierung dieserhalb unfehlbar zu erwartenden Bekanntmachungen und Anordnungen vorgreifen zu wollen, nach vorangegangener Vernehmung mit dem Herrn Stadt-Physikus, Hof- und Medicinal-Rathe D. Clarus, Folgendes zur Belehrung und Beruhigung des Publicums zu eröffnen, wobei es als Grundsatz angenommen wird, daß einestheils Verbergung der wirklich vorhandenen Gefahr nur unzeitige Schonung gegen schwache und furchtsame Gemüther verrathen würde, andernteils aber jede Gefahr sich vermindere, wenn man sie fest und ruhig ins Auge faßt und die dagegen zu Gebote stehenden Mittel bei Zeiten in Bereitschaft setzt.

Die Cholera ist, den glaubwürdigsten Nachrichten zufolge, eine Krankheit, deren Entstehung zwar durch Einfluß der Luft und der Erdoberfläche begünstigt wird, die sich aber durch Ansteckung weiter verbreitet, und mithin durch Vorkehrungen, welche die Entwicklung, Verbreitung und Aufnahme des Ansteckungstoffes verhüten, oder denselben zerstören, in ihren Fortschritten gehemmt und in ihren verheerenden Wirkungen gemäßiget werden kann. Es wird zur Beseitigung übertriebener Besorgnisse bemerkt, daß, obgleich an vielen der bis jetzt von dieser Krankheit heimgesuchten Orte, mehr als die Hälfte der an derselben Erkrankten gestorben ist, dennoch die Erkrankten selbst höchstens den dreißigsten Theil der Gesamtzahl der Einwohner betragen haben, und daß mithin die Gefahr des Erkrankens für jeden Einzelnen für weit geringer angesehen werden muß, als sie bei vielen andern Epidemien, und namentlich bei der Typhusepidemie in den Kriegsjahren 1812—14, gewesen ist. Eben so gewiß ist es, daß in den Ländern, welche die Seuche durchzogen hat, viele Gegenden und Ortschaften, so wie in den angesteckten Ortschaften selbst viele Familien, und besonders diejenigen Individuen verschont geblieben sind, die sich bei Zeiten einer streng geordneten Lebensweise befleißigten.

Die wesentlichsten, auch für Nichtärzte erkennbaren Erscheinungen der Cholera sind: Auf fallende Blässe und gelbfähes Ansehen des Gesichts, Mattigkeit, Schwindel, Drücken und Brennen unter dem Brustbeine und in der Gegend des Magens, Beängstigung, Kälte, Erstarrung und Convulsionen der Arme und Beine, kleiner und zuletzt unspürbarer Puls, zu welchen allen sich gewaltsames Erbrechen und Durchfall und unauslöschbarer Durst gesellt, und wobei die nach oben und unten ausgeleerten Stoffe ganz wässerig und der Gurkenlake ähnlich sind.

Es ist jedoch hierbei nicht zu übersehen, daß diese Zufälle einzeln auch in vielen andern Krankheiten vorkommen, und daß nur die Vereinigung aller das wirkliche Daseyn der Cholera außer Zweifel setzt. Auch ist zu bemerken, daß eine mildere Art der Cholera fast

in jedem Sommer, in Folge schneller Abwechselungen der Bitterung, oder starker Diätfehler, vorkommt, die sich von der hier beschriebenen Art nur dadurch unterscheidet, daß ihre Zufälle weniger heftig und seltner tödtlich sind, und daß sie sich nicht durch Ansteckung weiter verbreitet, obgleich sie oft schnell und in wenigen Stunden eine große Anzahl von Menschen ergreift, wie solches auch an hiesigem Orte im Mai und Juni v. J. zu zwei verschiedenen Malen beobachtet und anfänglich irriger Weise einer, dem Gefrorenen zufällig beigemischten schädlichen Substanz zugeschrieben worden ist. Man bittet diese letztere Bemerkung besonders um deswillen wohl zu beherzigen, damit nicht Fälle dieser gewöhnlichen Cholera, die sich zufällig ereignen könnten, sogleich für den Ausbruch der befürchteten Seuche gehalten und hierdurch vor der Zeit Schrecken und Unruhe verbreitet werden mögen.

Sichern Nachrichten zufolge hat sich bis jetzt die Krankheit erst bis Danzig verbreitet, und es sind gegen das weitere Vordringen derselben von der königlich preussischen Regierung die strengsten und wirksamsten Maaßregeln ergriffen worden. Ob nun gleich unter diesen Umständen die Gefahr ihres Ausbruchs in unsern Gegenden für den gegenwärtigen Augenblick noch als entfernt angesehen werden kann, so wird doch dem Publicum die Nachricht zu noch mehrerer Beruhigung gereichen, daß schon seit dem Monat Januar d. J. auch an hiesigem Orte die, für den Fall des Ausbruchs nöthigen Maaßregeln, so weit sie im Wirkungskreise der hiesigen Behörden liegen, im Stillen vorbereitet worden sind, und, bei größerer Annäherung der Gefahr, in Zeit von wenig Stunden zur Ausführung und zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden können und sollen. Vor der Hand scheint es hinreichend, unter Beziehung auf ähnliche frühere Verordnungen, und zwar hauptsächlich auf die vom 27. Februar 1813, nachstehende, allgemeine Vorsichtsregeln, zur Erhaltung der Gesundheit überhaupt, dringend zu empfehlen, in Ansehung des bei noch größerer Annäherung derselben zu beobachtenden Verfahrens aber auf eine besondere, den hiesigen Ortsverhältnissen angemessene Instruction, die in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden soll, zu verweisen.

1) Man besleißige sich einer mäßigen Lebensordnung, und vermeide vor allen Dingen jede Regellosigkeit, die mit Erschöpfung der Kräfte, Aufregung der Leidenschaften und Abkürzung des Schlafes verbunden ist.

2) Reinlichkeit ist eines der wesentlichsten Sicherungsmittel gegen jede Ansteckung. Dahin gehört: öfters als sonst wiederholtes Waschen mit frischem Wasser, öfters Ausspülen des Mundes mit Wasser und etwas rothem Weine, Abreiben der Zunge und der Zähne, fleißiges Lüften der Wohn- und Schlafzimmer, Entfernung aller stark ausdünstenden und übelriechenden Dinge aus Wohnungen und Höfen, öfters Lüften und Ausklopfen der Betten und Kleider, häufiger Wechsel der Wäsche, Vermeidung des Ankaufs alter Kleidungsstücke, des Zusammenwerfens von schmutziger Wäsche und Lumpen in einem Winkel u. s. w.

Jedem Gesunden, der es haben kann, ist zu empfehlen, wöchentlich, wenigstens einmal, lau zu baden. Kränkliche Personen müssen sich dabei des Rathes ihres Arztes bedienen. Kalte Flußbäder sind nur jungen, kräftigen, oder durch vieljährigen Gebrauch daran gewöhnten Personen anzurathen, wobei sie, außer den bekannten Baderegeln, besonders die Vorsicht anzuwenden haben, daß sie hierzu nur eine Zeit wählen, wenn es wenigstens vier Tage lang anhaltend warmes und schönes Wetter gewesen und das Wasser völlig klar ist, daß sie nie eher oder später als vier Stunden nach dem Aufgang und eine Stunde vor dem Untergang der Sonne in das Bad gehen, und nicht länger als fünf bis acht Minuten in demselben verweilen. Alle diejenigen, welche in den letztverflohenen Monaten mit kalten Fiebern behaftet gewesen sind, haben sich wenigstens zwei Monate lang der kalten Bäder gänzlich zu enthalten.

3) Man vermeide, auch bei warmem Wetter, eine zu leichte Bekleidung und das schnelle Abwerfen der, bei zufälliger Erhitzung lästig werdenden Kleidungsstücke. Schwächliche und alte Personen, besonders solche, die an Verdauungsbeschwerden, Neigung zu Durchfällen,

Sän  
woh  
ten  
in

5 b  
feuc

ver  
sch  
un  
Bil  
übe  
der  
M

zu  
hei  
der  
der  
nu  
nie  
so  
ld  
da  
de  
ra  
un  
G  
m  
R  
v  
a  
Q  
d  
g

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Hämorrhoiden und andern Unregelmäßigkeiten des Blutumlaufes im Unterleibe leiden, werden wohl thun, sich, außer ihrer gewöhnlichen Kleidung, mit einem ledernen, mit Flanell gesütterten Gürtel um den Leib zu versehen. Besonders nachtheilig hat sich in Rußland das Gehen in bloßen Füßen und überhaupt jede Erkältung derselben erwiesen.

4) Zum Spazierengehen wähle man die Stunden früh von 7 bis 9, und Abends von 5 bis 7 Uhr, und enthalte sich besonders der üblen Gewohnheit, in spätern Abendstunden feuchte Gegenden zu besuchen und unter freiem Himmel zu sitzen.

5) Man sey im Allgemeinen auf eine einfache und leicht verdauliche Kost bedacht, und vermeide besonders den zu häufigen Genuß von Schweinsfleisch, Wurst, fettem Backwerk, schweren Mehlspeisen, altem, scharfen Käse, kalten Schaalen, Salat, sauren, herben und unreifen Früchten, z. B. der Stachel- und Johannisbeeren, der Aprikosen, frühen Pflaumen, Birnen und Äpfel, ingleichen der Gurken und Melonen. Bemittelte Personen können sich über die Wahl ihrer Nahrungsmittel mit ihrem Arzte besprechen; Unbemittelten ist besonders der Genuß von gut ausgebackenem Brot, mit Kümmel oder etwas Pfeffer bereiteter Erdäpfel, Möhren und andern frischen Gemüsen, Zwiebeln und Knoblauch zu empfehlen.

6) Die größte Gefahr ist vom Mißbrauch starker Getränke, besonders des Branntweins, zu befürchten. Die Erfahrung lehrt, daß Branntweintrinker überall zuerst von der Krankheit ergriffen werden und derselben fast immer unterliegen. Es müssen sich daher diejenigen, denen dieses Getränk einmal zum täglichen, größtentheils nur eingebildeten, Bedürfnis geworden ist, wenigstens nach und nach auf die Hälfte ihrer gewöhnlichen Portion beschränken, nur reinen Korn-, Wachholder-, Kümmel- oder Pommeranzenbranntwein genießen und sich niemals betäuben oder berauschen. Bei dieser Beschränkung werden auch Unbemittelte sich, so oft es nöthig ist, eine Kanne gutes, mäßig bitteres und wohlabgegohrnes Bier erzeugen können, auf dessen Beschaffenheit der Rath die sorgfältigste Aufmerksamkeit richten wird, und das für diejenigen, welche kein Wasser vertragen können, als das zweckmäßigste und gesündeste Getränk empfohlen werden kann, so lange auch hierbei Aufregung, Betäubung und Berauschung vermieden werden. Dasselbe gilt von dem Genuß des Weines, über dessen Wahl und Maaß ärztlicher Rath einzuholen ist, ingleichen vom Kaffee, Thee und andern künstlichen Getränken. Anstatt des gewöhnlichen Kaffees, dessen sich die Handarbeiter und andere unbemittelte Personen zu bedienen pflegen, ist eine Suppe aus schwach geröstetem Mehl, Brot oder Kartoffeln, mit Kümmel, Zwiebeln, Körbel und dergleichen zu empfehlen.

7) Zugleich erfordert die Vorsicht unerläßlich, daß hiesige Gastgeber, Gastwirthe, Herbergsväter und alle andere Personen, bei welchen aus Gallizien, Rußland, Polen, Danzig und andern schon jetzt oder künftig als angesteckt bezeichneten Gegenden kommende Reisende ohne Vorzeigung einer Sanitäts-Karte aus einer hiesigen Thor-Expedition sich einsinden würden, davon sofort auf dem Fremden-Bureau der Sicherheitsbehörde Anzeige machen, wozu sie insgesammt hiermit angewiesen werden. Leipzig, den 10. Juni 1831.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
D. Schaarschmidt.

### Theater.

Sonntag, den 12. Juni: Der Secretär und der Koch, Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen von Blum. Hierauf: Die Reise zur Hochzeit, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Lemberg. Das erstere dieser Stücke wurde früher bereits einige Mal hier gegeben und ist demnach

bekannt. Es fand auch diesmal Beifall. Das zweite erschien zum ersten Mal auf der hiesigen Bühne. Mehr Posse als Lustspiel, interessirt es bei rascher Darstellung durch gute Anlage und Verwickelung der komischen Situationen, hauptsächlich beruht es aber in seinem Erfolge auf der Rolle des Storch, einer mit drastischer Wahrheit aus dem Leben gegriffnen lächerlichen

Figur, die durch ihre Petulanz, Mundfertigkeit, Selbstgefälligkeit und vordringliches Wesen um so ergötzlicher erscheint, da sie, trotz ihrer Eifer-tigkeit, überall zu spät kommt, und trotz ihrer vermeinten Klugheit, überall irre geht. Für das Repertoire ist die Reise zur Hochzeit jedenfalls insofern eine Bereicherung zu nennen, als bei einer guten Besetzung der Rolle des Storch, das Stück mehrere Reprisen gestatten wird.

Diesmal trat in beiden Stücken Herr Heine, vom Hoftheater zu Dresden, als Gast auf. Die Art, wie er im Secretär und Koch den Blasebalg gab, zeigte gleich von vorne herein, daß er zu den besseren Künstlern seines Faches gehört, und sehr glücklich wurde von ihm der Charakter dieses Küchenhelden durchgeführt.

Ein Gleiches erwies sich auch bei seiner Durchführung der Rolle des Storch im zweiten Stück. Das war ein echter, eingefleischter, ordinärer Sachse in Ton und Spiel, den er

aufstellte, und unmöglich konnte man die Con-sulte, in welche dieser Mensch geräth, ohne herzliches Lachen mit ansehen. Herrn Heine's erstes Auftreten in der Poststube im ersten Act setzte über die ganze Persönlichkeit dieses Cha-rakters sofort ins Klare, und bis zur letzten Scene mußte man sich über die Fatalitäten freuen, die dem wunderlichen Brautwerber auf seiner Reise begegnen.

In beiden Stücken griff übrigens Alles wohl in einander, und wurde so die Vorstellung am Sonntag, als Ganzes betrachtet, eine gute, was durch allerdings die Bemerkung nicht ausge-schlossen ist, daß hier und da eine Rolle, z. B. die der jungen Gräfin im ersten Stück, als nicht ganz im gehörigen Geiste aufgegriffen er-schien, so daß man hier mehr eine Kammer-jungfer, als eine Gräfin zu sehen bekam.

F. G.

Redacteur und Verleger: D. N. Fests.

**B ö r s e i n L e i p z i g,**  
am 13. Juni 1831.

**Course von Staatspapieren im Conv. 20 Fl. Fuss,**

Exclusive der vom 1. April oder 1. October besonders zu berechnenden Zinsen.

	P.	G.	Ehemalige k. sächsische, jetzt k. preussische Staatspapiere.	P.	G.
<b>Königl. sächsische</b>					
Steuer-Credit-Cassenscheine, verlosbare à 3 pCt.			Steuer-Credit-Cassenscheine, unverwechselte à 3 pCt.....	—	—
grosse.....	—	97	Dergl. verlosbare, mit einem Buchstaben à 3 pCt.		
kleinere.....	—	—	von 1000 und 500 Thlr.....	—	84
Dergl. Anleihe von 1821. à 4 pCt.			von 200 und 100 Thlr.....	—	—
von 1000 und 500 Thlr.....	—	100½	Cammer-Credit-Cassen-Scheine		
von 200, 100, 50 und 25 Thlr.	—	101½	à 2 pCt. Litt. Aa. von 1000 Thlr.	—	—
Anleihe der Cassen-Billets-Comm.			à 3 pCt. Litt. B. D. von 500 und 50 Thlr.....	—	—
à 4 pCt. von 1000 und 500 Thlr.	—	—	Spitz-Scheine, unverzinsbar		
von 200, 100 u. 50 Thlr.	—	—	von 25, 27, 29 und 31 Thlr.....	—	—
Cammer - Credit - Cassen - Scheine			v. 34, 36, 38, 41, 43, 45, 47 u. 49 Thlr.	—	—
Litt. Bb. Cc. Dd.			Excl.d. Zinsen v. 1. Jan. od. 1. Jul. an.		
à 2 pCt. von 500, 100 u. 50 Thlr.	—	—	Leipziger Stadt-Anleihe von 1830.		
à 3 pCt. Litt. A. von 1000 Thlr.	—	—	à 3 pCt.		
Spitz-Scheine, unverzinsbar			grosse.....	97	—
à 28 und 30 Thlr. ....	—	—	kleinere.....	97	—
à 32, 33, 35, 37, 39, 40, 42, 44, 46 und 48 Thlr.....	—	—			

Course in Conv. 20 Fl. Fuss.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Ct.	k. S.	—	—
do.	2 Mt.	—	137½
Augsburg in Ct.	k. S.	100½	—
do.	2 Mt.	—	—
Berlin in Ct.	k. S.	—	102½
do.	2 Mt.	103	—
Bremen in Louisd'or	k. S.	109½	—
do.	2 Mt.	108½	—
Breslau in Ct.	k. S.	—	103
do.	2 Mt.	—	100
Frankfurt a. M. in WG.	k. S.	—	—
do.	2 Mt.	99½	—
Hamburg in Banco	k. S.	146	—
do.	2 Mt.	145	—
London pr. L. St.	2 Mt.	6. 14	—
do.	3 Mt.	6. 18½	—
Paris p. 300 Fr.	k. S.	—	—
do.	2 Mt.	78½	—
do.	3 Mt.	78½	—
Wien in Conv. 20 Kr.	k. S.	—	101½
do.	2 Mt.	—	100½
do.	3 Mt.	—	99½

Course in Conv. 20 Fl. Fuss.		Briefe.	Geld.
Louisd'or à 5 Thlr.	—	110	—
Holländ. Ducaten à 2½ Rthlr.	—	—	13½
Kaiserl. do.	—	—	13½
Bresl. do. à 65½ As do.	—	—	12½
Passir. do. à 65 As do.	—	—	12
Species	—	—	½
Verl. { Preuss. Courant	—	102½	—
{ K. sächs. Cassenbillets	—	—	101½
Gold p. Mark fein köln.	—	—	—
Silber 13löth. u. dar. pr. do.	—	—	—
do. niederhaltig... do.	—	—	—
K. k. östr. Anl. v. 1820. à 100 Fl.	—	—	—
Dergl. à 4 pCt. v. 1821. à 250 Fl.	—	—	—
Actien der Wiener Bank in Fl.	1080	—	—
K. k. östr. Metall. à 5 pCt.	84	—	—
do. seit 1829 à 4 pCt.	73	—	—
K. pr. Staats-Schuld-Scheine à 4½ in preuss. Ct.	90½	—	—
Poln. Partial-Obligationen à 300 Fl.	—	—	—
poln. in pr. Cour.	—	—	—

**Königl. sächs. Hoftheater zu Leipzig.**  
 Heute, den 14. Juni:  
**W i r r w a r r,**  
 oder:  
**Der Muthwillige,**  
 Lustspiel in fünf Aufzügen, von Kogebue.  
 (Neu einstudirt).  
 Personen:  
 Herr von Langsalm, ein Land-  
 edelmann.                      Herr Wohlbrück.  
 Frau von Langsalm.            Mad. Drevitz.

Doris, ihre Tochter.            Dlle. Büst die Welt.  
 Friz Hurlbusch, ihr Kesse und  
 Müdel.                              \* \* \*  
 Major von Langsalm.            Herr Köhler.  
 Babet, seine Tochter.            Dlle. Wagner.  
 Selicour.                            Herr v. Perglas.  
 Kasseur, Selicours Bedienter.    Herr Lindo.  
 Frau Krick, Haushälterin.       Dlle. Zell.  
 Nachtwächter.                    Herr Saalbach.  
 Bauern.  
 \* \* \* Herr Heine — Friz Hurlbusch als Gast.  
 Anfang um 6 Uhr. Ende ¼ auf 9 Uhr.

**B e f a n n t m a c h u n g e n.**

Anzeige. In  
**engl. wollenen Patent-Hemden, Strümpfen u. Socken,**  
 sehr empfehlenswerth bei jetziger feuchter Bitterung, ist völlig assortirt  
 H. E. Kunth.

Empfehlung. Einen Divan und 12 Stühle, nach dem beliebtesten Geschmack gear-  
 beitet, empfiehlt für einen billigen Preis  
 C. H. Kränhler sen., Tapezierer,  
 Petersstraße Nr. 29.

Empfehlung. Englischen Spitzengrund in allen beliebigen Breiten empfiehlt als sehr  
 billig  
 J. G. Dittrich, an der neuen Pforte.

**B e r f a u f.**

Veränderung halber werden im Brühl, im Kranich 3 Treppen hoch vorn heraus, ver-  
 schiedene Meubles zum Etablissement mehrerer Wohnzimmer, ein Flügel und andere Wirth-  
 schaftsgeräthe im besten brauchbaren Zustande, billig abgelassen.

Verkauf. Abgerichtete Sempel, welche beliebte Arsen, Balzer und Länge pfeifen, sind zum Verkauf angekommen in der goldnen Laute, Kanstädter Steinweg Nr. 1060, bei Fr. Hempel aus Waltershausen.

Zu verkaufen stehen billig ein Divan nebst 6 Stühlen und 2 Sophas, beim Tapezierer Fisch, blaue Rüge Nr. 1078.

Zu verkaufen ist billig wegen Mangel an Platz ein flügelartiges Fortepiano, in der Katharinenstraße Nr. 391, 2 Treppen hoch.

Anerbieten. Ein Paar Leute ohne Kinder wünschen gern eine bejahrte Manns- oder Frauensperson zu sich zu nehmen, jedoch nicht ganz unbemittelt; es wird nicht sowohl auf vieles Logis-, noch Kostgeld gesehen. Wer darauf reflectirt, erfährt das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Gesucht wird ein nicht zu kleines, noch gut gehaltenes Kinderbillard. Adressen unter F. B. bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesucht wird ein Lehrling in ein Detail-Geschäft. Auskunft Grimma'sche Gasse Nr. 758 im Gewölbe.

Gesuch. Ein junger Mensch, welcher bei seinen Aeltern auf dem Lande einer Schenk-wirthschaft vorgestanden hat, wünscht auf ähnliche Art, oder in einer Handlung, als Markthelfer sein Unterkommen. Es wird nicht so wohl auf Gehalt, als eine gute Behandlung gesehen. Glaubwürdige Zeugnisse seiner Ehrlichkeit bestätigt seine Gerichts-Herrschaft. Zu erfragen in der Ritterstraße, bei dem Speisewirth Herrn Lehmann, Nr. 689.

Zu miethen gesucht wird zu Michael d. J. ein Parterre-Local von 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör, oder ein Gewölbe nebst Logis, im Peters-Viertel in der Stadt. Schriftliche Anzeigen mit R. C. H. versiegelt und mit Angabe des Preises, übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Es wird für einen einzelnen Herrn ein kleines Logis mit Schlafbehältniß ohne Meublement bei einer stillen Familie, in der Ritter- oder Nicolaistraße, zu einem billigen Preise diese Johanni zu miethen gesucht. Auskunft ertheilt der Buchhändler Schladebach, Ritterstraße Nr. 717.

Zu miethen gesucht wird eingetretener Umstände halber zu Johanni ein mittleres Familienlogis, im Preise von 40—50 Thlr., in der Vorstadt, am liebsten im Grimma'schen oder Petersviertel. Adressen mit S. R. nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Vermiethung. In Nr. 777 b vor dem Petersthore an der Esplanade, vorn heraus 3 Treppen hoch, ist zu bevorstehende Michael eine gut ausmeublirte Stube nebst Schlafstube an ledige Herren zu vermieten. Sie empfiehlt sich durch eine zu jeder Jahreszeit schöne Aussicht.

Vermiethung. In der Reichsstraße Nr. 548, Eingang im Goldhahngäßchen, ist ein gut meublirtes Zimmer nebst Schlafbehältniß 3 Treppen hoch, meßfrei, sogleich billig zu vermieten, auch kann daselbst ein guter Flügel mit abgelassen werden.

Vermiethung. Ein großes Familienlogis ist von Michael an zu vermieten auf der Quergasse in Nr. 1246.

Zu vermieten sind in der Burgstraße Nr. 144 zwei kleine Familien- und ein größeres Parterre-Logis, und das Nähere im Gartengebäude dieses Hauses zu erfahren,

Zu vermieten ist eine helle Stube in der Ritterstraße Nr. 719, und 2 Treppen hoch zu erfahren.

ten

nun  
zeigt

bara  
stra

Der  
Sch

Nic  
in  
une  
sie  
eine

von  
De  
ben  
fen

W  
das  
in  
tär  
der  
ab  
Ei  
der

Pr  
fei  
ein

sch  
in  
be  
ni

sch

## Ergebenste Anzeige.

Freitag, den 17. Juni, Concert in Breinaundorf von dem Waldhornisten-Chor des zweiten Säulen-Bataillons.  
Karl Kupfer.

**Bekanntmachung.** Daß Endesgenannter nebst Braun-, Lager- und Erlanger Bier nunmehr auch Weißbier braut, und solches wöchentlich jedesmal Mittwochs zu haben ist, zeigt hiermit an  
Reinwardt, in Stadt Altenburg.

Verloren hat ein armer Diensthote am Sonnabend Nachmittag ein Federmesser mit daran befindlicher Scheere. Er bittet den Finder, es beim Hausmann in der Katharinenstraße Nr. 412 und 13 abzugeben, da er den Verlust ersetzen muß.

Verloren wurde ein leerer Brief mit der Adresse J. F. Walther in Mühlhausen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen in der Reichstraße Nr. 606, im Gewölbe des Schuhmachermeisters Leichsenring, abzugeben.

Verloren wurden am 12. Juni in den Vormittagsstunden vom Brühle aus durch die Nicolaistraße bis zum Gewandhause von einem armen Dienstmädchen 13 Thaler, bestehend in 2 5thalerigen und 3 1thalerigen preuß. Cassenbillets. Da dieser Verlust für sie einer der unersehlichsten wäre, und sie sich gezwungen sähe, denselben leider zu ersetzen, so verspricht sie dem ehrlichen Finder bei Abgabe desselben auf dem Brühle Nr. 424, 4 Treppen hoch, eine Belohnung von 5 Thalern.

\* \* \* Am Sonnabend, den 11. dies., Abends, ist bei dem starken Regen auf dem Wege vom hintern Brande bis an das äußere Petersthor ein kleiner F...r...l verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben auf dem Kaffeehause im Kupfergäßchen abzugeben, wo ihn der Eigenthümer gegen eine gute Belohnung und Wiedererstattung der aufgelaufenen Zehrungskosten in Empfang nehmen wird. Mehrere große F...r...l.

**Anfrage.** Wer hat diese Unzufriedenheit wegen dem neuen Wachlocale verursacht? Waren die Bürger nicht schon früher einmal unzufrieden, als sie ein weit schlechteres als das jetzige beziehen sollten? Ist denn das die Sache unserer Hauptleute und Zugführer, sich in dergleichen Angelegenheiten zu mischen? wir wählten diese Herren ja bloß, daß sie in militärischer Hinsicht das Commando führen sollten! In dergleichen Angelegenheiten, wie es hier der Fall war, haben bloß die Commun-Repäsentanten zu sprechen, welche auch schon darüber abgestimmt hatten, und diese, als Leipziger Bürger, werden doch wohl ohne Zweifel so viel Einsicht und Verstand haben, zu wissen, was für das Wohl der Stadt hinderlich oder förderlich ist!  
Ein Communalgardist.

**Anfrage.** Wie sind folgende Worte zu erklären?  
Publicum — Nichtswürdigkeit — Noth aller Art — Unbesonnenen — schwerhörig — Einigkeit — constitutionelles — Bürgerthum — Kleinigkeiten — Verblendungen — Himmel — eine recht große allgemeine Noth. —

**Erwiederung auf die Anfrage im Sonntags-Tageblatte wegen der Communalwache.**  
Von welchem cultivirten Lande hat man es wohl bisher erfahren, daß man den israelitischen Mitbürgern zugemuthet hätte, bei christlichen Fleischbänken Schildwach zu stehen? Und in wiefern steht zu befürchten, daß andere Städte Leipzig um ein solches Beispiel etwa gar beneiden würden? Endlich: worinnen besteht die Nichtswürdigkeit, wenn man diesen Ruf nicht haben mag? Hierüber erwarten Auskunft  
mehrere Bürger.

**Prüfet Alles und das Gute behaltet!**  
Der Verf. der gegen Herrn Audoyer gerichteten Verse in dem Tageblatt vom 13. Juni scheidet an diese Regel nicht gedacht zu haben. Es ist bekannt, daß manche Wissenschaften

und Künste, wenn sie auch eben die Höhe, wie die Kunst Schreiben zu lehren, bei uns erreicht hatten, doch oft noch auf bedeutende und unerwartete Weise vervollkommenet worden sind; die Unmöglichkeit einer verbesserten Methode des Schreibenlehrens, insbesondere einer Methode, um ohne so großen Zeitverlust eine gute Schrift auch im Schnellschreiben sich eigen zu machen, ist also nicht erwiesen. Was Herrn Audoyers Methode hierin leistet, wird die Erfahrung und Prüfung zeigen; aber da er zufälliger Weise mein Hausgenosse ist, so halte ich es für Pflicht, hier öffentlich zu sagen, daß die Anspielungen auf Charlatans und dergleichen nur von einem Manne herkommen können, der Herrn A. nicht persönlich kennen gelernt hat.

Professor Brandes.

\* \* \* Für Euren hübschen Schwank  
Habt Beide vielen Dank.  
Wenn ich davon besäß,  
Vom Herzen gäb' ich es:  
Doch kommt und laßt Euch sehn,  
Zuweilen kann's gesch'hn. —

**Thorzettel vom 13. Juni 1831.**

<b>Grimma'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	Hrn. Kfl. Hamann u. Werthmann, v. Aachen u. Zwenkau, pass. durch.	
Bormittag.			Ole. Krager, v. Dessau, bei Matthias.	
Die Dresdner Postkutsche		5	Fr. Optm. Eggert, v. Halle, pass. durch.	
Auf der Frankfurter Post: Hr. Landrath v. Budelwig, v. Herzberg, pass. durch		7	<b>K a n s t ä d t e r T h o r. U.</b>	
Auf der Dresdner Nacht-Gilpost: Hr. Kammerherr v. Beust, v. Dresden, im Schilde		7	Gestern Abend.	
Hr. Postmstr. Reimann, v. Frankenstein, im Hotel de Saxe		11	Auf der Frankfurter Gilpost: Hrn. Partic. Hadden u. Märker, a. America u. Berlin, v. Frankfurt a. M., in St. Berlin u. pass. durch, Hr. Part. Nagel u. Fr. D. Breibogel, v. Gotha u. Worms, pass. durch	8
Nachmittag.			Hr. Refer. Endell, v. Berlin, im H. d. Russe	9
Hr. Beyer, Gesteuere-Rendant v. Grabis, p. d.		2	Die Köppler fahrende Post	10
Hr. Fabr. Walther, v. Seiffenhersdorf, in Polenz's Hause.			Bormittag.	
Hr. Wollhdt. Heymann, v. hier, v. Dresden zur.			Der Frankfurter Postpackwagen	6
<b>Halle'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	Hr. Pastor Künzel, v. Bennsdorf, pass. durch	9
Gestern Abend.			Hr. Kfm. Fischer, a. Braunschweig, v. Raumburg, im Hotel de Bav.	9
Hrn. Kfl. Schwerin u. Brie, v. Hamburg, in Auerbachs u. Buchmanns Hause		5	Nachmittag.	
Hrn. Kfl. Berend, Jacobi, Kuhn, Cosmann, Hilker, Kiepmann, Poll, Böhme, Wolffsohn, Walterstein u. Selli, v. Dessau, bei Schwarze, unbestimmt, im rothen Adler, bei Pleßsche, Fischer, Beyer, Wappler u. Schlabis		7	Hrn. Kfl. Bendix u. Isaac Wolf, v. Unruhstadt a. Raumburg, unbest. u. in Nr. 325	2
Mad. Müller, v. Berlin, im Hotel de Bav.		7	Die Frankfurter reitende Post	3
Auf der Dessauer Post: Hr. Meißner, von hier, v. Delitzsch zurück		10	Hr. Major v. Brock, in f. preuß. D., v. Erfurt, im Hotel de Pol.	4
Hr. Stabsarzt Birkenhauer und Hr. Kfm. Frank, v. Stettin, im Hotel de Bav.		10	Hr. Heinze, Müller v. Erfurt, im gr. Schilde.	
Bormittag.			<b>P e t e r s t h o r. U.</b>	
Die Hamburger reitende Post		5	Nachmittag.	
Hrn. Partic. J. u. G. Maxwell, a. Rom, v. Berlin, im Hotel de Saxe		9	Hr. Gutsbes. Schubowsky, v. Warschau, im Hotel de Pologne.	
Hr. Herz, Concertsänger a. Wien, v. Hamburg, im Palmbaum		10	<b>H o s p i t a l t h o r. U.</b>	
Hrn. Kfl. Blumenthal, v. Dranienbaum, unbest. u. bei Bernecke.			Bormittag.	
Hr. Schausp. Schulz, v. Zörbig, unbest.			Die Prager Gilpost	4
Hr. Kfm. Honberger, a. Constanz, v. Halle, p. d.			Auf der Nürnberger Gilpost: Hr. Schweinik, Col-laborator v. Plauen, bei Guldner, Hr. Pölgel.	
Hr. Kfm. Meyer, v. Dessau, bei Pleßsche.			Kubring, von Gera, in St. Hamburg, Hrn. Chirurgen Hollstein u. Rey, v. Bamberg, p. d., Hr. Stud. Teichmann, v. hier, v. Zwickau zur.	7
Hr. Kfm. Cramer, v. Nordhausen, in Nr. 743.			Hr. Major v. Decker, v. Koblenz, in St. Berlin.	
			Hr. Pastor Geisert, v. Gnanstein, bei Hofrath D. Röhling.	

ihre  
Mu  
lne  
nam  
biet  
terli  
Pan  
stär  
man  
Er  
so  
den  
sch  
ma  
den  
Ja  
du  
auf  
da  
Na  
D  
vo  
ber  
der  
un